

lungskraft oder der religiösen Erziehung; Religion macht die Menschen unfrei; die Unbeweisbarkeit der Existenz Gottes und die Gottesbeweise; es gibt keinen allmächtigen und keinen guten Gott, in Verbindung mit der Theodizee-Problematisierung und der Unheilsgeschichte des Christentums. Kurz und plakativ werden die jeweiligen Argumente dargelegt und anschließend ebenso kurz und plakativ „widerlegt“. Ein eigenständiges Thema ist dem Atheismus gewidmet (VIII). Danach wird die Wunderfrage aufgegriffen – „möglich oder wahrscheinlich?“ Es folgen die beiden letzten Punkte: Humanismus und Säkularismus (X) und die Evangelikale Bewegung in der Kritik (XI). Für den Einstieg wird eine recht umfangreiche Bibliographie angeboten sowie wichtige Adressen, die für eine Vertiefung wichtig sein können.

Manchmal sind dem Leser die Behauptungen zu pauschal. So heißt es etwa: „So gibt es zum Beispiel Hinweise auf die Existenz eines höheren Wesens. Ein solches Wesen jedoch ‚Gott‘ zu nennen, ist eine Frage des Glaubens und Resultat christlicher Denkvoraussetzungen“ (21). Nicht gesagt wird, dass ja auch die Existenz eines höheren Wesens durchaus angezweifelt wird. Oder: „Kein Christ wird die Existenz Gottes als theoretisches Dogma anerkennen, wenn er in der Schöpfung und in seinem eigenen Leben diese Existenz Gottes nicht sehen und erleben könnte“ (21). Aber die Anerkennung der Existenz Gottes kommt auch nicht aus der Erfahrung, sondern aus der Offenbarung!

Im letzten kommt mir das Buch vor wie eine Apologetik eines bestimmten evangelikalen Standpunktes. Es bleibt im Großen und Ganzen eher oberflächlich und ist mehr für den interessierten evangelikalen Laien nützlich. An eine Einführung für Studierende der Theologie würde ich wesentlich höhere Ansprüche stellen.

Ralf-Dieter Krüger

---

Bernd Janowski, Friedrich Schweitzer, Christoph Schwöbel (Hg.): *Schöpfungsglaube vor der Herausforderung des Kreationismus*, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2010, Pb., 191 S., € 29,90

---

Dieser Sammelband geht auf ein 2008 in Tübingen gehaltenes Symposium zurück, bei dem Theologen und Naturwissenschaftler referierten (die im Folgenden genannten Professoren sind durchwegs der Universität Tübingen zuzurechnen). Veranlasst war es durch die Debatten um *Kreationismus* und *Intelligent Design*. Vertreter dieser Richtungen durften dabei leider nicht referieren; deren Ansichten und Begründungen kommen daher kaum zur Sprache.

Der einzige Referent, der sich mit dem Kreationismus und seinen Publikationen auseinandersetzte, war Hansjörg Hemminger (Verhaltensbiologe; Beauftragter für Weltanschauungsfragen der Ev. Kirche in Württemberg). Sein Beitrag ist

jedoch eher kurz (9–26). Unter der *Literatur* nennt er im Abschnitt *Quellen* immerhin 20 Titel von Vertretern des *Kreationismus* und *Intelligent Design*, zum Beispiel Gitt, Junker/Scherer, Ouweneel, Schönborn, Spaemann, Wilder-Smith. Hemminger lehnt diese Ansätze klar ab. Hemminger nimmt die verschiedenen Richtungen differenziert wahr: *Intelligent Design* nennt er „Kreationismus light“; als Grundlagenwerk des „Kurzzeit-Kreationismus“ nennt er „The Genesis Flood“ von Whitcomb/Morris (1961). Hemminger sieht Probleme aber nicht nur auf dieser Seite, sondern auch auf der anderen, und anerkennt zum Beispiel einen kreationistischen Kritikpunkt: Dass nämlich „Darwins Theorie immer wieder zur Entmenschlichung des Menschen herangezogen wurde.“ (14) Woraus sich aber keine direkten Folgen für die Beurteilung der Wahrheit des Darwinismus ergeben. Der Europarat warnte 2007 in einer Resolution vor den „Gefahren des Kreationismus im Erziehungswesen“. Hemminger vermisst hier eine Erwähnung des „neuen Atheismus“, denn: „Dessen Ideen sind ebenso unwissenschaftlich wie der Kreationismus und vermutlich im europäischen Erziehungswesen häufiger.“ (18f) Hemminger meint eine „zunehmende Verbreitung des Kreationismus“ beobachten zu können – und sieht diese in Verbindung mit der „auffälligen Zunahme von Religionskritik“ (19). Bei der Haltung der Kirchen erwähnt er, dass sich die *Deutsche Evangelische Allianz* in Bezug auf den Kreationismus nicht festlegt (22).

In einer sorgfältigen Exegese behandelt Mitherausgeber Bernd Janowski (Prof. für AT) „Gen 1,1–2,4a als Magna Charta des biblischen Schöpfungsglaubens“ (27–53). Daran schließt sich ein kurzer Beitrag von Hans-Joachim Eckstein (Prof. für NT) über „Schöpfung aus neutestamentlicher Perspektive“ an.

Der umfangreichste Beitrag stammt vom Mitherausgeber Christoph Schwöbel (Prof. für Systematische Theologie): „Sein oder Design – das ist hier die Frage“ (120–171). Schon im Titel werden poetische Neigungen erkennbar; der Fokus liegt darauf, durch wissenschaftstheoretische Argumentation beiden Seiten Einseitigkeiten nachzuweisen: „Kreationismus und Evolutionismus“ seien „aufeinander bezogene Formen des Fundamentalismus“ (168). Gegenüber der seitens der Evolutionisten in der Auseinandersetzung mit dem Kreationismus häufig verwendeten Gegenüberstellung *Naturwissenschaft kontra Glauben* zeigt Schwöbel auf, dass eine solche Sicht selbst unkritisch ist, und „dass die Naturwissenschaften selbst ihre eigenen Autoritätsverhältnisse schaffen, die durch den schon immer theoriegeladenen Charakter des Erfahrungsbegriffs und durch die Tatsache begründet werden, dass sie in theoretischen Paradigmen, die durchaus autoritativen Status haben, arbeitet.“ (123)

Dem Beitrag von Eve-Marie Engels (Prof. für Ethik) über die Entwicklung von Darwins Ansichten zur Entwicklung der menschlichen Moral (69–106) folgt eine kurze Antwort von Jürgen Moltmann (Emeritus in Systematischer Theologie). Außerdem gibt es noch eine kurze Darstellung der Protonen-Zusammenstoß-Versuche am CERN bei Genf sowie eine vergleichende Betrachtung von Biologie- und Religionsunterricht.

Fazit: Ein Sammelband mit Beiträgen zu wichtigen Aspekten des Themas Schöpfung vorwiegend aus der Sicht von Theologen. Durchaus anregend und lehrreich, aber keine intensive Auseinandersetzung mit dem Kreationismus.

*Franz Graf-Stuhlhofer*

---

Alistair E. McGrath: *Theologie. Was man wissen muss*, Gießen: Brunnen, 2010, Pb., 272 S., € 19,95

---

Alistair McGrath, bis 2008 Professor für Historische Theologie in Oxford und jetzt Professor für Theologie am King's College in London, der außerdem in Belfast Chemie, Physik und Mathematik studierte, ab 1975 in Oxford sogar drei Jahre lang in der Forschung für molekulare Biophysik arbeitete, gehört mittlerweile zu den auch im deutschsprachigen Raum gern gelesenen und geschätzten Apologeten und Theologen. International bekannt geworden ist McGrath durch seine unnachahmliche und gelungene christlich-apologetische Erwiderung auf Richard Dawkins Buch „Der Gotteswahn“ aus dem Jahre 2007 mit dem Titel „Der Atheismus-Wahn“ (engl. „The Dawkins Delusion“).

Nach dem Erfolg seines Lehrbuches „Der Weg der christlichen Theologie“, das auch auf Deutsch erschien (2. Aufl., Gießen: Brunnen, 2007; auf Englisch bereits in 4. Aufl. erschienen), folgt nun eine von diesem Werk abgeleitete Kurzfassung als gründliche Einführung in die christliche Theologie. McGrath formuliert seine Absicht folgendermaßen: „Wir wollen einige grundlegende Vorstellungen des Christentums entdecken und einige der Hauptvertreter dieser Ideen in den Blick nehmen. Ziel ist es, in die Grundlagen christlicher Theologie einzuführen, Vorkenntnisse über das Thema werden nicht vorausgesetzt“ (9). Das Buch will also „systematisch über die wesentlichen Inhalte des Christentums“ nachdenken (7). Es will sich dabei „in seinem Aufbau grob am Apostolischen Glaubensbekenntnis“ orientieren (11). Das Ziel ist nicht, einer theologischen Richtung den Vorzug zu geben, sondern eher das, dazu Mut zu machen, „sich selbst mit diesen Gedanken auseinanderzusetzen“ (9), ohne „konfessionelle Einseitigkeit“ zu erzeugen (10).

Das Buch ist übersichtlich gegliedert und verständlich geschrieben, so dass auch komplexe Gedankengänge einfach erscheinen. Nachdem in der Einführung die historische Vorgehensweise als Zugang zur christlichen Theologie begründet wird und der Stellenwert von Bibel, Tradition und Vernunft entfaltet worden ist – wohl so etwas wie die „Prolegomena“ (13–31), folgen neun thematisch geordnete, übersichtliche Kapitel von jeweils ca. 20–25 Seiten Umfang: 1. Glaube (32–53), 2. Gott (55–74), 3. Schöpfung (75–100), 4. Jesus (101–125), 5. Erlösung (126–149), 6. Dreieinigkeit (150–172), 7. Die Kirche (173–197), 8. Die Sakramente (198–221) und 9. Der Himmel (222–243). Die methodische Heran-